

Pray and Go – 14. Februar 2021 – 6. Sonntag/B

Aus dem Evangelium nach Markus (Mk, 1,40-45)

In jener Zeit kam ein Aussätziger zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du mich rein machen. Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will - werde rein! Sogleich verschwand der Aussatz und der Mann war rein.

Jesus schickte ihn weg, wies ihn streng an und sagte zu ihm: Sieh, dass du niemandem etwas sagst, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring für deine Reinigung dar, was Mose festgesetzt hat - ihnen zum Zeugnis.

Der Mann aber ging weg und verkündete bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die Geschichte, sodass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm.

Impuls zum Evangelium (Margit Schröder & Susanne Hirschmüller)

Da näherte sich ein Mann Jesus. Er litt an einer schweren Krankheit, die zur damaligen Zeit mit Sünde, Schuld und Ausschluss aus der Gemeinschaft der Menschen verbunden war. Aus dieser ausweglosen Situation wendet er sich in seiner Verzweiflung Jesus zu – voller Vertrauen und Hoffnung auf Heilung.

Und Jesus ließ sich berühren vom Leid und der Zuversicht dieses Kranken, der zu ihm kam. Er schenkte ihm Heilung und Heil.

Das Verhalten von Jesus zeigt uns, was wir tun können, wenn ein Mitmensch leidet: sich um ihn kümmern - keine Angst vor der Begegnung haben, ihm Zuwendung und Mitempfinden schenken, ihn ermutigen, aufbauen, manchmal sogar eigene starre Grenzen hinterfragen und verändern.

Gerade Vertrauen, Hoffnung und Liebe können bewirken, dass Angst in einer leidvollen Situation keine Macht mehr über uns hat.

Gott will, dass alle Menschen heil werden:

Habe ich schon mal für mich oder andere Menschen - in einer Krise oder schweren Krankheit - ein Wunder herbeigesehnt und Gott angefleht? Habe ich so viel Vertrauen, dass ich Gott auch heute Wunder zutraue?

Schön wäre es schon
Gott
wenn wir uns
darauf einlassen könnten
dass es
zum Vertrauen
keine Alternative gibt

C. Voß-Goldstein